

Bittenbergs im Verlaufe des 17. Jahrhunderts, Hamburg 1852; Vorgeschichte des Rationalismus, Halle und Berlin 1858—1862, 2 Bde.; Lebenszeugen der lutherischen Kirche vor und nach der Zeit des dreißigjährigen Krieges, Berlin 1859; Geschichte des Nationalismus (wovon aber nur der erste Theil: Geschichte des Pietismus und des ersten Stadiums der Aufklärung, Berlin 1865, erschienen ist). Wenn auch vielfach anekdotenhaft, in prickelnde Curiositäten und in die Schattenseiten des Privatlebens sich vertiefend, wofür ihm auch vom Ministerium seine Mißbilligung ausgesprochen wurde, bieten diese Schriften dem Forscher doch wichtige Quellen. Außerlich betrachtet, leiden Tholuds wissenschaftliche Arbeiten zumeist an einer gewissen Formlosigkeit, einem für den Leser unbequemen Sichverlieren in's Detail, das durch die Ueberfülle von Citaten noch erschwert wird. „Ein in Manchem riesenhaftes Talent,“ sagt Zahn, „erfüllt es gerade bei ihm mit Wehmuth, daß er nicht die hohe, heilige Einsicht gehabt, sich den Wahrheiten der Schrift zu unterwerfen und so die Wichtigkeit seiner Zeitpoche mit anderen Erfolgen zu krönen.“ (Vgl. Zähler, August Tholud, Halle 1877; Witte, Das Leben Dr. Fr. Aug. G. Tholuds, Bielefeld u. Leipzig 1884—1886, 2 Bde.; v. Franke, Gesch. und Kritik der neuern Theologie, 3. Aufl., Erlangen 1898, 221—224.) [Wurm.]

Thomas, der hl., der Apostel, wird in den Apostellisten (Matth. 10, 3. Marc. 8, 18. Luc. 6, 15) zusammen mit Matthäus oder (Mg. 1, 18) mit Philippus aufgeführt. Bei den älteren Syrern führt er den Namen Judas Thomas (vgl. die Abgarlegende bei Euseb. H. E. 1, 13, 10, die syrische Doctrina Addaei, ed. Phillips, Lond. 1876, 5, und die Stellen aus Ephraim und Anderen bei Assomani, Bibl. orient. I, 100. 318. 319), wobei Thomas (d. h. Zwilling) als Beiname aufgefaßt ist. In jener Legende wird dieser Beiname mitunter sogar dahin erklärt, daß Thomas der Zwillingssbruder des Herrn gewesen sei, dem er zum Verwechseln ähnlich gewesen (Bonnet, Supplementum codicis apocryphi. I. Acta Thomae, Lipsiae 1883, 23; vgl. auch Vipsius, Die apokr. Apostelgeschichten und Apostellegenden, Braunschweig 1883, 227). Allein aus Joh. 1, 16: „Thomas, der genannt wird Didymus“, ergibt sich, daß der Name Thomas der eigentliche Name war (vgl. auch Joh. 20, 24; 21, 2); Didymus (= Zwilling) ist nur die griechische Uebersetzung des hebräischen תאומים und ist deßhalb weder in von Christus dem Apostel gegebener Beiname, noch bezieht er sich, wie Theophylakt, Hengstenberg u. A. meinen, im ethischen Sinne auf den wechselnden Charakter des Apostels. Der hl. Thomas stammte nach der Ueberlieferung aus Galiläa (nach Pseudo-Epiphanius aus der Stadt Paneas in Galiläa; vgl. dagegen Vipsius I, 146); als Angehöriger des Stammes Juda aus Jerusalem erscheint er in der „Biene“ des Sa-

lomo von Bafforah, einer Schrift, welche aber erst aus dem 18. Jahrhundert herrührt (vgl. The book of the bee, ed. Budge, in den Anecdota Oxon., Semit. ser. I, 2, Oxford 1886, 105). Er war ein muthiger und dem Herrn in Liebe ergebener Apostel, wie sich aus seiner Bereitwilligkeit (Joh. 11, 16), für ihn zu sterben, ergibt. Allein er war von Natur bedächtig und zum Zweifel geneigt (ebd. 14, 5); dieß zeigte sich zumal nach der Auferstehung Jesu, als er trotz des Zeugnisses der übrigen Apostel nicht an die Erscheinung des Herrn glauben wollte, wofür er nicht zuerst seine Wundmale gesehen und berührt habe (ebd. 20, 24 f.). Wie tadelnswerth auch dieser Zweifel war (s. ebd. 20, 27; vgl. 20, 29), so war er doch, nachdem er vom Herrn selbst gehoben worden, für den Apostel die Veranlassung zu einem klaren und bestimmten Bekenntniß der Gottheit Jesu (ebd. 20, 28) und für alle Christen zu einer Kräftigung des Glaubens an den Auferstandenen. Diesen Glauben hat auch Thomas später außerhalb Palästina's verkündigt. Schon vorher hätte er gemäß der syrischen Ueberlieferung nach der Himmelfahrt Christi Thaddäus oder Abdäus, einen der 70 Jünger, an den König Abgar von Edessa abgesandt und wäre so indirect der Apostel von Edessa (s. d. Art.) geworden (vgl. d. Art. Abgar; ferner Vipsius II, 2, Braunschweig 1884, 178—200, und Ergänzungsheft, ebd. 1890, 105—108; Tixeront, Les origines de l'église d'Édesse et la légende d'Abgar, Paris 1888; Nestle, De sancta cruce, Berol. 1889, 65; A. Carrière, La légende d'Abgar dans l'hist. d'Arménie de Moïse de Khoren, Paris 1895 [dazu Burckhardt, in der Byzant. Zeitschrift 1897, 426 ff.]; Nirschl's Versuch, die Geschichtlichkeit der Legende zu retten [Katholik 1896, II, 17 ff.], soll hier wenigstens erwähnt werden). Die in dieser Legende angedeutete Anschauung, daß der hl. Thomas der Hauptapostel des Morgenlandes sei, findet sich auch bei den Armeniern; denn nach ihrer Ueberlieferung hätte er „kraft der Auctorität seines Principales“ auch dem Apostel Bartholomäus (s. d. Art.) in Armenien Weisungen gegeben (Vita et martyrium Bartholomaei, aus dem Armenischen übersezt von Wölsinger, Innsbruck 1877, 25; vgl. Vipsius I, 229). Jedenfalls hat er aber in Parthien das Evangelium gepredigt. Denn schon Origenes (bei Euseb. H. E. 3, 1, 1) sagt, daß der hl. Thomas bei der Zerstreuung der Apostel Parthien durch das Loos zugetheilt erhielt. Seine Wirksamkeit dasselbst bezeugen auch die clementinischen Recognitionen (9, 29) und die aus dem 8. Jahrhundert stammenden Thomasacten (s. u.). Allerdings machen letztere ihn zum Apostel von Indien und lassen ihn zuerst in das Königreich des Gundophoros reisen. Allein letzterer entflammte einer parthischen Dynastie und herrschte im ersten christlichen Jahrhundert über ein Gebiet, das zum Theil mit Parthien zusammenfiel (vgl. Gut-